

Ep.3 am 06.03.2023

Erfahrungen von Xiaolong bei der Arbeitssuche in Deutschland während der Pandemie & Leben in drei Ländern und vier Städten - Eine neue Definition von „Zuhause“

Gast:	Xiaolong
Moderatorin:	M
Keywords:	Europaweite Umzüge; Arbeitssuche während der Pandemie; Arbeitserfahrung und Vorschläge im Energiesektor; Konzept von „Zuhause“; Umzugserfahrungen und Anpassung in neue Umgebung



M: Hallo liebe Leute. Herzlich Willkommen zum PingPang-Talk, wo wir unsere alltägliche Umgebung durch andere Augen sehen, ich bin Hui.

Heute ist Xiaolong mein Gast. Für mich klingen seine Studien- und Berufserfahrungen in Europa und China voller der Mobilität, die ich persönlich sehr bewundere. Xiaolong hat an Hochschulen in China, Deutschland und den Niederlanden studiert und arbeitet jetzt nach seinem Doktorabschluss bei einem deutschen Stromnetzunternehmen. Xiaolong, könntest du dich bitte vorstellen?

XIAOLONG: Klar, danke. Hallo zusammen, ich heiße Xiaolong und bin 32 Jahre alt. 2011 habe ich meinen Bachelor in China abgeschlossen und bin dann für ein Austauschprogramm an die Technische Universität Berlin gekommen. Seitdem verbindet mich eine enge Beziehung zu Europa. 2016 habe ich ein Angebot von einer niederländischen Universität angenommen und dort promoviert. Nach meinem Abschluss habe ich eine Chance in Deutschland ergriffen und arbeite jetzt als Asset Portfolio Manager bei einem Stromnetzunternehmen.

M: Herzlich willkommen. Zuerst möchte ich eine persönliche Frage stellen: Du hast in vielen Ländern gelebt und bist oft umgezogen. Genießt du diesen mobilen Lebensstil und hast ihn aktiv gewählt, oder war er hauptsächlich durch akademische und berufliche Ziele bestimmt?

XIAOLONG: Es ist beides. Am Anfang fand ich diese Mobilität und Ungewissheit sehr aufregend. Als ich nach Berlin und später in die Niederlande zog, war ich begeistert, meinen Horizont zu erweitern. Später gab es auch unvermeidliche Umzüge, zum Beispiel weil mein Mietvertrag auslief oder wegen beruflicher und akademischer Verpflichtungen. Allerdings merke ich, dass mein Wunsch, umzuziehen, mit der Zeit abnimmt, weil es wirklich mühsam ist und jedes Mal bedeutet, dass man sein soziales Netzwerk neu aufbauen muss.

M: Welche Umzugsarten hast du erlebt? Mit dem Zug, Auto, oder?

XIAOLONG: Alle. Ich bin oft mit dem Zug umgezogen, zum Beispiel von Berlin nach Delft in den Niederlanden mit zahlreichen Koffern und einem Fahrrad.

M: Wow, man kann auch international mit dem Zug umziehen.

XIAOLONG: Ja, das geht. Früher war ich sehr aufgeregt, wenn ich in eine neue Gegend ziehen und neue Leute kennenlernen konnte. Vielleicht liegt es daran, dass ich älter und erfahrener geworden bin, aber jetzt wünsche ich mir mehr, an einem Ort sesshaft zu werden. Ich möchte ein festes soziales Umfeld vor Ort haben und nicht alle zwei Jahre umziehen. Zum ersten Mal habe ich das Gefühl, dass ich irgendwo bleiben möchte. Wenn ich nicht ständig umziehen muss, kaufe ich lieber kleine Souvenirs und dekoriere mein Haus, um Erinnerungen zu bewahren. Es ist schwierig und anstrengend, Erinnerungen mitzunehmen.

M: Ich denke auch so. Du hast so viele Orte bereist und an vielen dieser Orte mehrere Jahre gelebt. Wir haben eben über das Umziehen gesprochen. Was bedeutet für dich das Konzept von "Zuhause"?

XIAOLONG: Das ist eine schwierige Frage, die ich schon lange überlege.

M: Seit wann bist du bewusst für die Frage?

XIAOLONG: Das Bewusstsein dafür begann, als ich das Haus meiner Eltern und meine Heimatstadt verließ. Im Jahr 2008, nach dem Gaokao, zog ich nach Shanghai und lebte dort etwa fünf Jahre. In dieser Zeit konnte ich meine Neugier befriedigen und viele interessante Menschen kennenlernen. Ich dachte, dieser Ort wäre ideal, um Wurzeln zu

schlagen. Als ich dann nach Berlin zog, fühlte ich mich plötzlich frei und ungebunden, weil es so viele Möglichkeiten gab, das Leben nach meinen Vorstellungen zu gestalten.

Man ist wie ein Samen, der in verschiedenen Böden ausprobiert, welcher am besten passt. Manchmal muss man dann mit den Wurzeln umziehen und sich an einem anderen Ort niederlassen. Welcher Boden fühlt sich am angenehmsten an? Dieses Gefühl ist für mich eine Art von „Zuhause“. Aber ich habe auch Fragen dazu. Wenn meine Eltern nicht in meiner Nähe sind, was bedeutet dann „Zuhause“? Sind es meine Freunde? Zuerst in Shanghai, dann vielleicht in verschiedenen Städten in Deutschland. Was ist „Zuhause“? Ehrlich gesagt, ich weiß es momentan wirklich nicht.

M: Möchtest du diese Frage klären und ist sie für dich wichtig?

XIAOLONG: Es ist eines der wichtigen Themen, über die ich in letzter Zeit nachdenke. Für 2023 habe ich mir vorgenommen, einige wichtige Dinge zu erledigen, und eines der wichtigsten Themen ist sicherlich die Definition von „Zuhause“.

M: Ein Freund hat mir einmal gesagt, dass es sich anfühlt, als würde man wie ein Samen ausgesät und irgendwo Wurzeln schlagen. Als er ins Ausland ging, sagte er, er habe das Gefühl, seine Wurzeln seien nicht mehr an diesem Ort.

XIAOLONG: Dieses „Wurzelgefühl“ ist wie ein Gefühl von Zuhause, verbunden mit dem Boden, in dem man Wurzeln schlägt. Er hat bestätigt, wo seine Wurzeln sind, vielleicht in der Heimat. Ich finde diese Idee sehr interessant.

M: Ja. Als ich das zum ersten Mal hörte, dachte ich zunächst, dass ich mich nicht wie eine Pflanze fühle, die Wurzeln braucht. Ich sehe mich eher als ein Haus auf Rädern. Solange ich in diesem Haus bin, fühle ich mich sicher. Und dieses Haus habe ich selbst gebaut, daher ist es nicht an bestimmte Menschen gebunden. Da es Räder hat, kann ich es überallhin mitnehmen.

XIAOLONG: Hast du jemals daran gedacht, in einem Wohnmobil zu leben?

M: Ich würde das gerne zeitweise erleben, aber dauerhaft unterwegs zu sein, wäre körperlich zu anstrengend für mich.

XIAOLONG: Ich kenne jemanden, der in einem umgebauten Wohnmobil lebt, weil ihm der Immobilienmarkt zu teuer ist.

M: Lebt er auch während der Arbeit darin?

XIAOLONG: Nicht immer, aber er parkt manchmal beim Unternehmen.

M: Das ist interessant. Abgesehen von deiner Heimatstadt, hast du in anderen Orten auch Momente erlebt, in denen du dich „zu Hause“ gefühlt hast?

XIAOLONG: Ja, hauptsächlich durch meinen Freundeskreis. Viele Jahre lang habe ich mit einer Gruppe von interessanten und liebenswerten Freunden Zeit verbracht, und dieser Ort wurde dann zu meinem Zuhause. Meine Eltern sagen oft, dass entfernte Verwandte nicht so gut seien wie nahe Nachbarn. Wenn ich wirklich krank bin oder wenn ein Freund Covid bekommen oder ähnliches, sind meine Eltern die ersten, die sich Sorgen

machen, aber sie konnten nicht kommen. In solchen Momenten bin ich sehr besorgt und frage ich auch meine Freunde, ob sie etwas brauchen, ob ich ihnen Essen bringen oder Schnelltest besorgen sollte. Ich hatte auch einmal Covid und erhielt während dieser Zeit viel Unterstützung von Freunden, was mir ein Gefühl von Sicherheit gab. Natürlich gibt es auch die emotionale Verbindung zu meinen Eltern, besonders wenn ich nach Hause gehe. Aber wenn du fragst, ob ich mich in einer bestimmten Stadt zu Hause fühle, dann war es die fünf Jahre, die ich in der niederländischen Kleinstadt Delft verbracht habe. Dort habe ich einige sehr lustige, interessante und liebenswerte Freunde kennengelernt. Später bin ich dann in eine kleine Stadt Bayreuth umgezogen und habe sie am Anfang sehr vermisst. In den ersten anderthalb Monaten bin ich dreimal hin und her zwischen Deutschland und den Niederlanden gependelt.

M: Nur um sie zu sehen?

XIAOLONG: Ja. Weißt du, wie lange die Fahrt dauert? Die schnellste Verbindung dauert zehn Stunden.

M: Wow, mit dem Zug?

XIAOLONG: Mit dem Zug, dem Bus und manchmal streiken die Züge, aber ich war trotzdem bereit, zurückzufahren, weil es sich dort wie zu Hause anfühlte.

M: In Deutschland gibt es ein Sprichwort, ich weiß nicht, ob du es schon gehört hast: Freunde sind die Familie, die man sich aussuchen kann.

XIAOLONG: Das habe ich noch nie gehört, aber ich stimme dem vollkommen zu.

M: Ich habe das einmal in einem Gespräch mit einer deutschen Freundin namens Franziska gehört. Sie sagte, Freunde sind die Familie, die man sich aussuchen kann. Wenn man einen guten Freundeskreis hat, fühlt man sich unterstützt, wenn man Hilfe braucht.

XIAOLONG: Das muss nicht einmal unbedingt sein, dass man sich gegenseitig hilft oder so. Es ist einfach die Verbindung. Ich finde dich interessant, ich möchte Zeit mit dir verbringen, ganz schlicht und einfach.

M: Genau. Wenn es um das Gefühl von Zuhause oder Zugehörigkeit geht, spielt die Distanz für mich keine große Rolle.

XIAOLONG: Ja. Manchmal reicht es, online zu chatten oder ein paar E-Mails zu schreiben. Aber triffst du dich lieber persönlich mit ihnen?

M: Ich finde es schwierig, nur über Social Media in Kontakt zu bleiben. Zumindest ein Telefonat ist für mich wichtig. Einfach nur zu chatten, funktioniert für mich nicht, auch nicht mit meinen Eltern. Vielleicht sind andere darin besser, aber für mich ist das Wichtigste, dass ich mich in meinem unmittelbaren Lebensumfeld wohlfühle. Natürlich kann ich nicht jedes Mal den Ort auswählen, an den ich gehe. Meistens entscheide ich mich für eine Gelegenheit, die sich in einer bestimmten Stadt bietet. Aber auch wenn ich mich nicht bewusst für den Ort entschieden habe, versuche ich, jeden Tag so gut wie möglich zu gestalten. Wenn der Tag schlecht ist, dann bin ich derjenige, der am meisten darunter leidet.

XIAOLONG: Das stimmt.

M: Also versuche ich, mein Leben an jedem Ort, an dem ich bin, bewusst zu gestalten.

XIAOLONG: In Fahrradreichweite.

M: Ungefähr so, ja. Wir haben gerade darüber gesprochen, was es bedeutet, im Ausland zu leben und was Heimat bedeutet. Für mich sieht es so aus, als ob du jetzt mehr Möglichkeiten hast, deine Zukunft zu planen, da du mehr Kontrolle darüber hast, wo du arbeiten und leben wirst.

XIAOLONG: Ja, das stimmt. In meinem Rucksack habe ich gerade eine Liste mit meinen groben Plänen für dieses Jahr. Ich habe zehn Punkte aufgeschrieben und jeder einzelne davon ist sehr anspruchsvoll.

M: Meinst du damit, dass sie viel Zeit in Anspruch nehmen?

XIAOLONG: Ja, ich muss umziehen, eine neue Zertifizierung machen, berufliche Pläne umsetzen und so weiter.

M: Du hast in vielen Städten gelebt. Wie gehst du vor, wenn du in einer neuen Stadt ankommst und dort dein Leben aufbauen willst? Was sind deine ersten Schritte?

XIAOLONG: In Shanghai habe ich damit noch nicht richtig angefangen, da war ich noch stark von meinen Eltern abhängig. In Berlin war es dann anders. Da musste ich mir abends um acht, wenn ich die Tür geschlossen habe, Gedanken machen, was ich will. Das war manchmal beängstigend still. In diesen Momenten habe ich angefangen, mein Leben zu planen, angefangen bei einfachen Dingen

wie: Was will ich morgen essen? Während meiner zwei Jahre dort habe ich etwa zwanzig europäische Länder besucht, einfach aus Neugier. Ich möchte neue Leute kennenlernen und verschiedene Orte besuchen. Ein Sprachpartner nahm mich sogar mit in Berliner Clubs. Wir haben vorher Sushi gemacht und sind dann mit einem Reiskocher in den Club gegangen. Der Sicherheitsdienst war verwirrt und fragte, was das sei. Wir sagten: ein Reiskocher.

M: Wenn du jetzt in eine neue Stadt ziehst, wie baust du dort dein soziales Umfeld auf?

XIAOLONG: Menschen. Ich plane, wie ich meinen Freundeskreis aufbauen und pflegen werde, wo ich aktiv sein möchte und wo ich auf Menschen mit hoher Energie und ähnlichen Interessen treffe. Da ich Sport liebe, werde ich wahrscheinlich Kletterhallen und Boulderhallen aufsuchen. Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass ich dort leichter Gleichgesinnte finden kann. Ich habe bereits fast drei Jahre in dieser Stadt gelebt, daher weiß ich, was Berlin zu bieten hat.

M: Ja, ich habe ähnliche Erfahrungen gemacht. Es beginnt immer mit den Menschen. Besonders mit den Menschen in meiner unmittelbaren Umgebung. In einem kleinen Dorf habe ich gelernt, bewusst Verbindungen zu den Leuten in meiner Nähe aufzubauen. Zum Beispiel, wenn ich neben einer Bäckerei wohne, gehe ich oft dorthin, um die Stammkunden und den Besitzer kennenzulernen. So fange ich an, mit ihnen zu reden und mehr über das Viertel zu erfahren.

XIAOLONG: Ich hatte eine ähnliche Idee, aber sie hat sich aus verschiedenen Gründen nicht verwirklicht. Ich schätze deinen Ansatz sehr.

M: Mir ist es wichtig, egal wo ich auf der Welt bin, den Ort kennenzulernen, an dem ich lebe.

XIAOLONG: Genau.

M: In einem kleinen Dorf kann es sogar sein, dass man wie eine öffentliche Person bekannt ist, weil jeder einen kennt. Ich habe festgestellt, dass ich durch regelmäßige Besuche bestimmter Orte wie Bäckereien, Schulen, Kantinen oder Fitnessstudios mein soziales Netzwerk aufbauen kann.

XIAOLONG: Ja, das kann ein Ausgangspunkt sein.

M: Richtig, es geht darum, Menschen zu verbinden. Egal wo man ist, man braucht einen Ankerpunkt, sei es Studium, Arbeit oder Familie.

XIAOLONG: So war es damals. Schließlich hatte ich gerade meinen Abschluss gemacht, und obwohl ich einen Dokortitel hatte, hatte ich keine Berufserfahrung. In dieser Situation war ich ziemlich passiv. Langfristig gesehen war es für mich wichtig, mich auf die Arbeit zu konzentrieren und dorthin zu ziehen, wo die Arbeit war. Mit der Zeit wurde mir klar, was ich wirklich wollte, besonders in Bezug auf verschiedene Aspekte des Lebens. Wenn diese Stadt mir nicht das bieten konnte, was ich wollte, musste ich neu evaluieren, welche Art von Leben ich führen möchte und wo ich die besten Chancen habe, interessante Menschen zu treffen oder den Lebensstil zu finden, den ich mir wünsche. Nach einiger Überlegung hatte ich dann ein klares Ziel vor Augen.

M: Ich denke, Berlin ist ein so interessanter Ort, weil Menschen wie du, die gerne neue und aufregende Dinge ausprobieren, sich dafür entscheiden, dorthin zu gehen.

XIAOLONG: Das ist das Beste daran. Es erinnert mich an ein scherzhaftes Sprichwort: "*Good girls go to heaven, bad girls go to Berlin.*" Das Gleiche gilt für Männer. Leute, die kreative Ideen haben und bereit sind, Neues auszuprobieren, versammeln sich oft in bestimmten Städten oder Gruppen. An solchen Orten trifft man dann natürlich eher auf interessante Menschen.

M: Lass uns über praktische Dinge sprechen. Viele chinesische Studierende in Deutschland interessieren sich für deine Arbeitserfahrungen. In welchem Bereich arbeitest du jetzt?

XIAOLONG: Ich arbeite im Energiesektor, genauer gesagt bei einem deutschen Übertragungsnetzbetreiber. Das ist vergleichbar mit der staatlichen Stromnetzgesellschaft in China.

M: Hat dein Studium etwas mit deiner aktuellen Arbeit zu tun?

XIAOLONG: Das ist eine interessante Frage. Eigentlich nicht direkt. Ich habe Elektrotechnik studiert, was mir geholfen hat, die Grundlagen des Übertragungsnetzes zu verstehen. Jetzt arbeite ich im Asset Management, was im Wesentlichen internes Consulting ist. Wir entscheiden, wie wir unser Geld und unsere Ressourcen in Projekte investieren.

M: Also Beratung.

XIAOLONG: Ja, wir beraten intern und helfen, das Netz für 2040 und 2050 aufzubauen. Unser Ziel ist es, 100% erneuerbare Energien zu integrieren und Kohlekraftwerke bis 2037 abzuschalten. Deutschland ist in dieser Hinsicht sehr ambitioniert, und deshalb arbeite ich gerne hier. Ich fühle mich inspiriert und möchte Teil dieses Wandels sein.

M: Es klingt, als ob deine Arbeit nicht nur deinen Lebensunterhalt sichert, sondern auch einen idealistischen Aspekt hat.

XIAOLONG: Ja, das ist mir wichtig. Besonders für chinesische Studierende in Deutschland ist das Gehaltsniveau im Vergleich zu China oder den USA relativ durchschnittlich. Daher ist es wichtig, eine Arbeit zu finden, die einem Freude bereitet und bei der man sich selbst verwirklichen kann.

M: Außerdem ist mir gerade noch etwas eingefallen, was deine Jobsuche betrifft. Dein aktuelles Arbeitsfeld stimmt nicht direkt mit deinem Studium überein. Das ist auch meine Beobachtung: Wenn man eine offene Einstellung behält, auch gegenüber dem Lernen, gibt es viele Jobs, die man mutig ausprobieren kann. Man muss nicht unbedingt vorher überlegen, ob die Arbeit zu 100% mit dem Studienfach übereinstimmt. Man sollte sich nicht scheuen, solche Jobs zu suchen.

XIAOLONG: Ich denke, das ist so halb und halb. Einerseits... das ist jetzt unsere persönliche Meinung für die Zuhörer. Ich stimme dem zu, besonders was Soft Skills wie soziale Kompetenz und Führungsfähigkeiten angeht. Diese lernt man definitiv im Job.

M: Hast du das schon vor deiner Arbeitserfahrung so gesehen oder erst jetzt?

XIAOLONG: Viele Leute haben mir das schon früher gesagt, aber in dem Jahr oder Jahr und einem halben, in dem ich jetzt arbeite, habe ich es wirklich tief erlebt. Natürlich denke ich viel darüber nach, da ich jetzt einen Dokortitel habe, was eine hohe Investition bedeutet. Gleichzeitig muss man sich aktiv fragen, ob man in anderen Positionen

mehr zur Gesellschaft beitragen könnte. Unter diesen Bedingungen überlege ich, wie ersetzbar meine aktuelle Arbeit ist und wie sie zu meiner langfristigen Entwicklung und meinem Beitrag zur Gesellschaft passt. Ich muss wirklich darüber nachdenken, ob diese Position die richtige für mich ist oder ob ich andere Dinge tun sollte, vielleicht auch innerhalb des Unternehmens. Ich möchte gerne an der Entwicklung eines robusten Stromnetzes mitarbeiten oder zumindest dazu beitragen, erneuerbare Energien zu integrieren. Das macht mich glücklich, aber wo genau ich das am besten umsetzen kann, das erkunde ich noch.

M: Du hast gesagt, du möchtest zur Gesellschaft einen Beitrag leisten.

XIAOLONG: Ja, da ich derzeit in Deutschland lebe, möchte ich dazu beitragen, ein stabiles und nachhaltiges Stromnetz aufzubauen. Wenn ich eines Tages nach China zurückkehre, möchte ich dort ebenfalls etwas bewirken.

M: Wie hast du während der Pandemie eine so ideale Stelle gefunden?

XIAOLONG: Das Thema Jobsuche ist schon ein alter Hut. Ich hatte damals wohl auch etwas Glück. Wie ihr alle wisst, haben viele Unternehmen zwischen 2020 und 2022 wegen der Pandemie Stellen abgebaut oder gar nicht erst neue Leute eingestellt. Viele Menschen erhielten ein Jobangebot und wurden dann doch abgelehnt. Viele kleine Unternehmen wussten nicht einmal, ob sie überleben würden, und mussten daher Mitarbeiter entlassen. Ich hatte das Glück, dass Anfang 2021 einige Unternehmen wieder anfangen, Leute einzustellen. Man erkannte, dass die Pandemie nicht so schnell vorübergehen würde

und dass das Leben und die Geschäfte weitergehen mussten. In dieser Zeit begann ich mit meiner Jobsuche. Wie habe ich diese Stelle gefunden? Zunächst habe ich mich breit beworben, ähnlich wie andere Bewerber auch. Aber das Entscheidende war das Netzwerk. Das ist weltweit wichtig, nicht nur in China. Tatsächlich wurde ich hier von einem älteren Kommilitonen empfohlen.

M: Das ist eine wertvolle Erfahrung.

XIAOLONG: Ja, man muss wirklich sehr aktiv sein. Wenn es um die Jobsuche geht, merkt man, dass man ohne Eigeninitiative keinen Job bekommt. Es geht auch darum, sich selbst gut zu verkaufen, Geschichten zu erzählen und vor allem während der Pandemie, wenn man nur über den Bildschirm kommunizieren kann, das Vertrauen der anderen zu gewinnen.

M: War dein Bewerbungsgespräch online?

XIAOLONG: Unsere Vorstellungsgespräche fanden online statt, weil die Pandemie noch nicht vorbei war. Danach gab es mehr persönliche Treffen. Eigentlich bin ich jemand, der im persönlichen Kontakt besser zurechtkommt, online fällt es mir schwerer, mich gut zu präsentieren. In solchen Situationen ist ein starkes soziales Netzwerk umso wichtiger. Es geht nicht nur um einfache Bekanntschaften, sondern um starke Verbindungen, bei denen jemand bereit ist, dir zu helfen und dich zu empfehlen. Mein Rat an die baldigen Absolventen wäre daher, aktiv den Kontakt zu älteren Kommilitonen, Alumni deiner Universität oder Branchenkollegen auf LinkedIn zu suchen. Vereinbare virtuelle Kaffee-Treffen, das ist wirklich sehr hilfreich.

M: Zunächst einmal muss man darauf vorbereitet sein, abgelehnt zu werden. Das bedeutet, dass eine Ablehnung nichts an deiner Selbstwahrnehmung ändert. Wenn man diese mentale Grundlage hat, dann...

Xiaolong: Zunächst muss man diese Einstellung haben: Man muss innerlich stark sein und ein dickes Fell haben. Danach wird sich deine Leistung auch verbessern.

M: Genau. Und basierend auf dieser Grundlage sollte man mutig sein und es einfach versuchen, solange man höflich bleibt. Meiner Erfahrung nach ist es wichtig, sich selbst gut zu kennen – seine Fähigkeiten, Interessen und auch seine Belastungsgrenzen. Wenn ich zum Beispiel drei Absagen erhalte, höre ich dann auf oder mache ich weiter?

XIAOLONG: In dieser Hinsicht habe ich selbst viele Absagen erhalten, weil ich mich auch breit beworben habe. Ich habe zwei Ratschläge für die jüngeren Kommilitonen: Erstens, das breite Bewerben, also das „Gießkannenprinzip“, ist nicht unbedingt effektiv. Es ist wie die Nadel im Heuhaufen zu suchen – du bewirbst dich überall und wirst beliebig eingeladen. Ich hatte das Glück, am Ende fünf Jobangebote zu bekommen, aber diese Angebote waren das Ergebnis sehr sorgfältig ausgearbeiteter Bewerbungen und Motivationsschreiben, in die ich jeweils einen ganzen Tag investiert habe. Je mehr Zeit du in die Bewerbung investierst, desto deutlicher wird das. Die Personalverantwortlichen haben ein gutes Auge dafür.

Im Vergleich zum breiten Bewerben ziehe ich es vor, professionelle Karriereentwicklungsprogramme an verschiedenen Universitäten oder privaten Institutionen in Anspruch zu nehmen. Diese helfen dir, zu analysieren, welcher Typ du bist, welche Persönlichkeit du hast und welche Rolle in einem Team du am besten ausfüllen kannst. Sie können auch beurteilen, ob du eher für eine Beratungstätigkeit oder eine wissenschaftliche Position geeignet bist. Es lohnt sich, viel Energie in die Bewerbung für eine Position zu investieren, die du wirklich willst.

Zweitens, wenn du drei Absagen erhältst und dann nicht mehr weiter weißt: Ich war nach meiner ersten Absage, die ich von einem deutschen Unternehmen erhielt, ebenfalls sehr enttäuscht. Ich war dankbar für die Gelegenheit, aber mein Deutsch war nach einigen Jahren ohne Praxis ziemlich schlecht, und die Absage hat mich sehr getroffen.

Als ich die dritte Absage bekam, war meine Reaktion ähnlich. Dann traf ich eine Kollegin, die gerade einen Job gefunden hatte. Sie sagte, dass viele Leute etwa 60 Absagen erhalten, bevor sie ihr erstes Jobangebot bekommen. Wenn man das so betrachtet, dachte ich mir, dass ich nur 60 "Shenlong"¹ sammeln muss, dann bekomme ich mein Angebot. Diese Erwartungshaltung anzupassen, machte es für mich viel leichter. Man sollte sich also keine Sorgen über Misserfolge machen. Letztlich suchen alle Menschen nach Arbeit, und wer hat am Ende keinen Job gefunden? Jeder findet irgendwann eine Stelle, es ist nur eine Frage der Zeit.

¹ Hier stammt der "Shenlong (heiliger Drachen)" aus dem japanischen Anime "Dragon Ball". In "Dragon Ball" muss der Protagonist alle Dragon Balls sammeln, um Shenlong zu beschwören und den Weltfrieden zu bewahren. Der Interviewgast verwendet diese Geschichte als Metapher: Wenn man genug Ablehnungsschreiben sammelt, findet man schließlich den gewünschten Job. "Dragon Ball" wurde 1998 in Festlandchina eingeführt und löste dort einen regelrechten Hype aus. Es ist eines der beliebtesten japanischen Anime-Werke bei chinesischen Zuschauern.

M: Ich finde, das mit den 60 Absagen ist ein guter Maßstab. Wer innerhalb dieser 60 Absagen ein Jobangebot erhält, kann wirklich stolz auf sich sein und sich selbst loben. Und wer dieses Maß noch nicht erreicht hat, für den ist das ganz normal. Die meisten Menschen müssen diesen Prozess durchlaufen.

XIAOLONG: Außerdem gibt es viele Dinge, die man einfach nicht selbst bestimmen kann. Manche Positionen sind intern schon vergeben, und wenn du die internen Abläufe nicht kennst, hast du keine Chance. Daher ist es wichtiger, starke Verbindungen zu anderen, wie Alumni oder Bekannten, aufzubauen und viel zu netzwerken. Manchmal ergibt sich eine Gelegenheit einfach aus einem Gespräch heraus: "Oh, wir haben zufällig eine Stelle für dich." Wenn du ein wirklich gutes Unternehmen oder ein tolles Team findest, sprich direkt mit ihnen, sogar mit den höheren Ebenen. Das habe ich von einem Kollegen in meinem PhD-Team gelernt. Er ist Inder, und du weißt ja, dass es das Stereotyp gibt, dass Inder sehr gut darin sind, sich gegenseitig zu unterstützen und Netzwerke zu pflegen. Sie machen das wirklich besser als viele andere, sogar besser als die Europäer. Networking ist etwas, das wir von ihnen lernen können. Er hat mir beigebracht, virtuelle Kaffeetreffen zu vereinbaren. Ich habe das auch in unserem Bereich gemacht, zum Beispiel mit ENTSO-E, einer Organisation in Brüssel, die stark mit der EU vernetzt ist. Jedes Unternehmen hat dort einen Anteil oder ein Interesse. Nach solchen Gesprächen habe ich oft Klarheit gewonnen und wertvolle Erfahrungen gesammelt.

M: Genau, wenn man auf starke Persönlichkeiten trifft, sollte man nicht denken: "Wow, die sind so stark, und ich bin so schwach." Stattdessen sollte

man sich sagen: "Das ist eine starke Person, und ich habe die seltene Gelegenheit, ihr nah zu sein. Lass mich sehen, was ich von ihr lernen kann."

XIAOLONG: Genau, das ist etwas, was ich anderen, insbesondere den eher introvertierten chinesischen Kommilitonen, ans Herz legen möchte. Man braucht ein bisschen Mut und darf keine Angst davor haben, sich zu blamieren. Anfangs fühlt es sich vielleicht wie ein Tauschgeschäft an, bei dem man sich fragt, was man dem anderen bieten kann und sich schuldig fühlt, so viel Information zu erhalten. Aber im Laufe der Zeit merkt man, dass viele Menschen wirklich nett sind. Ich selbst nehme mir auch ab und zu die Zeit, jüngeren Studierenden oder neuen Masterstudenten zu helfen, die gerade erst angekommen sind und Fragen zu ihrem Lebensweg oder dem Leben in Deutschland haben.

Es geht nicht darum, etwas im Gegenzug zu erwarten. Mit dieser neuen Perspektive habe ich festgestellt, dass es wirklich viele hilfsbereite Menschen gibt. Wenn du sie um Hilfe bittest, sind sie oft bereit, ihre Erfahrungen zu teilen. Besonders wenn du eine Verbindung zu dieser Person hast, zum Beispiel durch die gleiche Universität oder gemeinsame Bekannte. Sei einfach offen und frage.

M: Genau, zum Beispiel, dass Xiaolong heute an unserem Programm teilnimmt. Ich habe ihn einfach gefragt, ob er kommen möchte, und er hat sehr großzügig und bereitwillig unsere Einladung angenommen, um seine Erfahrungen zu teilen.

XIAOLONG: Ja, ich finde das auch sehr interessant. Ich persönlich mag solche Kulturaustausche sehr. Ich bin in verschiedenen Sprachcafés aktiv, sei es beim Deutsch- oder Chinesischlernen. Dadurch treffe ich viele offene und aufgeschlossene Menschen in unterschiedlichen Situationen.

M: Ich denke oft an den Spruch: "Nur auf dem Weg des Abenteurers triffst du andere Abenteurer." Oder umgekehrt: Wenn du jemand bist, der gerne zu Hause bleibt und ein eher konservatives Leben führt, dann triffst du auf diesem Weg auch Gleichgesinnte.

XIAOLONG: Es ist nicht unbedingt notwendig, Gleichgesinnte zu finden. Solange du ein Leben führst, das dir gefällt und in dem du dich wohl fühlst, ist das in Ordnung. Am Anfang war ich sehr extrovertiert und habe versucht, introvertierte Freunde aus ihrem Haus zu locken und sie zum Klettern mitzunehmen. Aber mögen sie das wirklich? Vielleicht bevorzugen sie einen anderen Lebensstil. Unsere Verbindung besteht möglicherweise eher im gemeinsamen Spielen von Videospiele. Jeder Mensch hat seine eigene Frequenz, und es ist wichtig, die für sich passende und angenehme Lebensweise zu finden.

M: Also, Xiaolong, deine nächste Station ist Berlin. Freust du dich darauf, wieder in Berlin zu leben?

XIAOLONG: Oh ja, ich freue mich sehr darauf. Tatsächlich suche ich schon seit einem halben Jahr nach einer Wohnung in Berlin, aber wie jeder weiß, ist es dort extrem schwierig, eine zu finden. Ich habe gehört, dass sich oft über zweihundert Leute auf eine Wohnung bewerben. Deshalb habe ich bisher noch keine passende Wohnung gefunden. Nach einem halben Jahr Suche habe ich trotzdem das starke Bedürfnis, nach Berlin zu ziehen, weil die Atmosphäre dort einfach großartig ist. Ich weiß, dass das der Lebensstil ist, den ich möchte. Deshalb möchte ich jetzt aktiver suchen. Kürzlich habe ich mich nach einer kurzfristigen Mietmöglichkeit in einem Studentenwohnheim umgesehen. Wahrscheinlich werde ich mit zwei Koffern direkt dorthin ziehen und erst einmal zwei Monate dort


leben. Während dieser Zeit werde ich weiter nach einer dauerhaften Wohnung suchen, ohne dass dies meine sozialen Aktivitäten beeinträchtigt.

M: Allein für die Wohnungssuche ist es viel praktischer, vor Ort zu sein, als das online zu machen.

XIAOLONG: Genau, das ist wie "Do you happen to have or know someone who has a room for rent?" So läuft das.

M: Vielen Dank, Xiaolong, dass du deine Ansichten und Erfahrungen mit uns geteilt hast. Ich wünsche dir alles Gute für die Zukunft, und wenn es die Gelegenheit gibt, bist du herzlich eingeladen, wieder bei PingPang-Talk dabei zu sein.

XIAOLONG: Sehr gerne, vielen Dank für die Gelegenheit. Ich denke, solche Austauschaktivitäten könnten häufiger stattfinden. Man könnte verschiedene Leute einladen, vielleicht aus Bayern oder anderen Regionen mit unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen, um den jüngeren Kommilitonen Inspiration zu geben oder einfach nur zum Plaudern. Das wäre wirklich großartig.

M: Das war's für diese Episode von PingPang-Talk. Danke für dein Zuhören. Es freut uns, wenn PingPang-Talk dir Spaß macht und interkulturelle Perspektive anbietet. Wenn du interessierte Themen hast, persönliche interkulturelle Geschichte mitteilen oder bestimmte Gäste im PPT anhören möchtest, schreib uns unter podcast@baychina.de an. Transkribierte und übersetzte Skripte finden Sie auf unserer Webseite: www.pingpang-talk.de 

© 2024, BayCHINA. Alle Rechte vorbehalten.